

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 M., für 1 Monat 80 Pfg. (Postgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:  
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.  
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.  
Fernsprecher: 13608.

Anzerate kosten die 7gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Plagvorschritt 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— M., jedes Tausend, bei Teilaufgabe 5.— M. — Schluss der Annahme von Anzeraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

## Die Offensive im Westen zum Stillstand gebracht.

### Ueber 6500 Gefangene in zwei Tagen. — Fortschritte vor Dünnaburg und in Litauen. — Deutsche Flugzeuge gegen russische Kriegsschiffe im Busen von Riga.

#### Jahrestage des Weltkriegs.

28. September. Beginn der Beschießung eines Teils der Forts von Antwerpen.

Die russische Festung Ossowiec wird von deutscher Artillerie beschossen.

Zfingtau wird zu Lande ganz abgeschnitten.

Gefecht zwischen Deutschen und Engländern bei Silberbüsch. Eine französisch-englische Expedition besetzt Kamerun. Uto im deutschen Kongogebiet wird von Franzosen besetzt. Die Darbanellen werden von den Türken gesperrt.

Der Sonntag hat keine weiteren Erfolge der englisch-französischen Offensive an der Westfront gebracht. Die heftigen Angriffe haben an den beiden Punkten, wo die Erstürmung der ersten deutschen Linie gelang, erneut eingesetzt. Sie sind aber an diesem Tage vergeblich gewesen. Nördlich wie südlich von Loos sowie in der Gegend von Souchez und Arras brachen die Vorstöße der Engländer und der Franzosen unter großen Verlusten zusammen. 1400 Gefangene kommen zu den 1200 hinzu, die am Sonnabend in deutscher Hand blieben. Bei Ypern, wo schon der erste Angriff den Engländern keinen Gewinn brachte, haben sie am Sonntag keinen neuen versucht; die englische Flotte hat sich im Kanal nur matt betätigt.

Auch in der Champagne, zwischen Reims und den Argonnen, kamen die Franzosen nicht mehr vorwärts. Auf drei Stellen konzentrierten sie hier ihre Anstrengungen, doch trotz schwerster Verluste erzielten sie keinen Erfolg.

Bermutlich bedeutet dieser Mißerfolg des Sonntags noch nicht das Ende der großen Offensive, sie wird, wie wir nach früheren Erfahrungen annehmen dürfen, noch längere Zeit fortbauern.

Ueber die Erfolge des Sonnabends verbreiten die französischen und die englische Heeresleitung entsprechende Siegesberichte. Joffre gibt die Zahl der deutschen Gefangenen auf über 20 000 an. Ueber die Zahl der erbeuteten Kanonen und Maschinengewehre macht er noch keine genauen Angaben. Von deutscher militärischer Seite wird zugegeben, daß eine größere Zahl deutscher Soldaten, die während des furchtbaren Trommelfeuers in die Unterstände der Schützengräben gehen mußten, in Gefangenschaft gefallen ist und daß ihre Zahl größer sein könne als die der von den deutschen Truppen gemachten Gefangenen. Doch meint man, daß schon die Zahl 12 000, die der erste französische Bericht angibt, übertrieben sein werde. Einen sicheren Überblick über die Verluste an Menschen und Material hat man noch nicht. Von dieser Seite wird versichert, daß kein Grund zur Beunruhigung bestehe. Die deutschen Reserven seien rechtzeitig an den bedrohten Punkten angelangt und ein Durchbruch der deutschen Linien sei ausgeschlossen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist ein Seegefecht zwischen russischen Kriegsschiffen und deutschen Wasserflugzeugen im Busen von Riga zu verzeichnen, in dem die russischen Schiffe, darunter ein Linienschiff, beschädigt und zum Rückzug genötigt wurden. Solcher Erfolg von Flugzeugen gegen eine größere Flotte ist zum erstenmal zu vermerken und wäre wohl bis vor kurzem kaum für möglich gehalten worden. Er zeigt, daß die Treffsicherheit der Bombenwürfe vom Flugzeug aus im Verlauf des Krieges erheblich gesteigert worden ist.

Zu Lande ist der Vormarsch der deutschen Heere weitergegangen. Die Einkreisung Dünnaburgs macht stetige Fortschritte, am Sonntag ist wieder südwestlich der Festung eine Stellung genommen und über 1300 Russen sind zu Gefangenen gemacht worden. Im Zentrum ist westlich von Wlejska ein deutscher Angriff im Gange. Die Russen haben Smorgon wieder aufgeben müssen, wie aus der Meldung hervorgeht, daß Angriffe südlich dieses Ortes abgewiesen wurden. Die hier kämpfenden russischen Truppenwille sind übrigens schon in der Gefahr, flankiert zu werden, da die beiden Orte Krewo und Wischnow, zwischen denen die deutschen Streitkräfte Fortschritte machten, 20 bzw. 40 Kilometer südlich genau südlich Smorgon liegen. Süd-

#### Die neuesten Meldungen.

##### Englisch-französische Truppen für Serbien?

Budapest, 28. September. (Z. U.) Die Bukarester Minerva erzählt aus sicherer Quelle, daß am letzten Donnerstag in Andros englische und französische Truppen eingeschifft und nach dem kleinen Hafen Catherine bei Saloniki gebracht worden seien. Die Truppen seien für Serbien bestimmt.

##### Ein neuer Streik in Südwales.

London, 28. September. (W. T. A.) Die Blätter melden aus Cardiff: Im Kohlengebiet von Südwales ist wegen der Auslegung des Lohnabkommens ein neuer Streik entstanden. 15 000 Bergleute von Swansea nahmen Sonnabend einen Beschluß an, am 4. Oktober die Arbeit niederzulegen, wenn die Grubenbesitzer am nächsten Tage die Forderungen der Arbeiter nicht entsprechen. Die Arbeiter einer andern Grube sagten über die Zuwanderung zahlreicher spanischer und portugiesischer Bergleute, die der Sprache untunlich seien und den Betrieb gefährdeten. Von sieben andern Gruben werden Unruhen wegen der Einstellung nichtorganisirter Arbeiter gemeldet. Es wurde beschlossen, die 14tägige Kündigung einzureichen, um den Nichtorganisierten Frist zu geben, der Gewerkschaft beizutreten.

##### Unglücksfall bei der New Yorker Untergrundbahn.

London, 28. September. Daily News meldet aus New York: Bei dem Bau des neuen Tunnels für die Untergrundbahn ereignete sich Sonnabendabend ein neuer Unglücksfall. Der Tunnel stürzte unter dem Broadway bei der 38. Straße ein. Zwei Menschen wurden getötet, etwa 12 verletzt. Das Unheil geschah, als sich eben die Theater leerten. Hunderte von Menschen entkamen mit knapper Not. Die ganze Straße brach in der Mitte ein, die Bürgersteige sanken schief. Zum Glück entstand keine große Panik. Die Straßenbahn auf dem Broadway fuhr über die Straße, als die Senkung eintrat; sie wurde durch die Schnelligkeit ihrer Fahr gerettet.

##### Die Internierung der feindlichen Ausländer in London.

London, 28. September. (W. T. A.) Alle noch nicht internierten Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Tschechen militärpflichtigen Alters, die nicht die ausdrückliche Erlaubnis haben, auf freiem Fuß zu bleiben, erhielten Befehl, sich heute bei der Polizei wegen ihrer Internierung zu melden.

Der deutsche und der österreichische Tagesbericht vom 27. Sept. befindet sich auf der dritten Seite.

Der heutige deutsche Tagesbericht liegt bei Abschluß der Nummer noch nicht vor.

lich von dieser Linie sind die Truppen Hindenburgs und die Gruppe Prinz Leopold an das Westufer des Njemen oberhalb der Berefinamündung bis zum Ort Sachtshera j gelangt, der 20 Kilometer südöstlich von dieser Mündung liegt. Die deutsche Linie setzt sich dann am Serwetsch, dem oberhalb Sachtshera j mündenden Nebenfluß des Njemen fort und weiter südlich am Oberlauf der Szcjara. Baranowitschi, der wichtige Eisenbahnknotenpunkt, wo sich die Linien Lida—Rowno und Brest—Litowsk—Minsk kreuzen, ist in deutscher Hand, wie die Angabe zeigt, daß die Russen östlich von ihm noch einige Brückenköpfe am Westufer der Szcjara behaupten.

In Wolhynien ist die Offensive der Russen zusammengebrochen und schon in Rückzug umgeschlagen. Die Russen haben Stellungen nordwestlich von Dubno und bei Lutz räumen müssen, so daß der Brückenkopf östlich Lutz und damit also auch die Stadt Lutz selber wieder in die Hand

der Oesterreicher kam. Nur an der Front südlich Dubno hat die russische Armee ihre Stellungen noch gehalten, Angriffe größeren Maßstabs aber nicht mehr unternommen.

Die österreichischen Kriegsberichtersteller heben als auffallend hervor, daß die Russen in Wolhynien über vermehrte Artillerie und Munition verfügen. Von einer allgemeinen russischen Ueberlegenheit lasse sich jedoch nicht sprechen. — Ein anderer Bericht schildert, daß österreichische Angriffe am Dnjestr gegen vier Regimenter am 20. d. M. stets gefährliches Flankfeuer erhielten, so daß die Russen in energischem Flankenangriff den Russen in den Rücken fallen mußten. Nachmittags ergaben sich schließlich 3500 Mann Russen. Der Oberst und die Offiziere mußten mit, ob sie wollten oder nicht.

In Neapel hat am Sonntag Barzilai, der Minister der „unerbitten“ Gebiete, die allerdings von den Italienern noch erobert werden sollen, eine große Rede gehalten; sie war mit vielem Geräusch vorbereitet worden, und da sich an der Versammlung die in Italien jetzt führenden Politiker beteiligten, so darf sie wohl als eine offizielle Kundgebung angesehen werden. Barzilai meinte, der Krieg würde nicht beendet werden, bevor man das Martyrium der italienischen Völker, die österreichische Staatsangehörige seien, ein Ende habe und Italien für seine Verteidigung angemessene Grenzen erlangt habe. Der Minister schilderte die Geschichte des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn, das abgeschlossen und aufrechterhalten worden sei, nicht zum Zwecke des Zusammenwirkens für gemeinsame Ziele, sondern um unheilbare Regenfälle zu ersticken und verhängnisvolle Zusammenstöße hinauszuschieben. Oesterreich-Ungarn habe sich stets bemüht, das Verhältnis zu Italien unerschütterlich zu machen, und in der Balkanpolitik sei es offen gegen seinen Bundesgenossen aufgetreten. Deutschland habe Italien nicht mit Kapitalen, sondern mit Erzeugnissen und mit Menschen überflutet, um eine wirksame Durchdringung oder friedliche Kolonisierung zu erzielen. In zwölf Jahren sei die deutsche Einfuhr nach Italien um 107 Prozent, die italienische Einfuhr in Deutschland nur um 40 Prozent gestiegen. Die industrielle Befreiung Italiens müsse also auf die politische Befreiung folgen. Die Gestalt, die unser Krieg gegen die Türkei später annehmen wird, wird uns, fuhr der Redner fort, durch die Kriegsergebnisse diktiert werden, an denen wir mit der Gesamtheit unserer Streitkräfte, jedoch völlig frei in ihrer Verwendung teilnehmen. Zum Schluß lobte Barzilai Führer und Truppen; alle Parteien seien in Zusammenarbeit und Vertrauen einig, Friedensschlüsse wie die von Villa Franca und Wien würden nicht wieder kommen.

Die konservative Presse veröffentlichte eine Erklärung der konservativen Partei, die folgendermaßen lautet:

Der Engere Vorstand der deutsch-konservativen Partei trat dieser Tage in Berlin zu einer Besprechung der allgemeinen politischen Lage zusammen.

Mit höchster Anerkennung und in begeistertster Dankbarkeit wurde der unvergleichlichen Leistungen unserer Heeres- und unserer Flotte, der tapferen Mitwirkung unserer Verbündeten und der günstigen militärischen Lage auf allen Kriegsschauplätzen gedacht. Dabei wurde der vollen Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die herrlichen Erfolge unserer Waffen die Miedenmacht des russischen Feindes endgültig brechen und die nationale Ehre des deutschen Volkes im Osten dauernd gewährleisten werden.

Der Engere Vorstand der konservativen Partei ist sich zugleich bewußt, daß unter den gewaltigen Aufgaben, die der Weltkrieg dem deutschen Volke gestellt hat, unverrückbar das Ziel im Vordergrund bleibe, das er als das Wichtigste ansieht: die mit allen Mitteln zu erreichende Niederlegung Englands, welches den Krieg herausgeschworen hat und niemals auslände wird, unsere Stellung in der Welt und unsere weitere Entwicklung für alle Zukunft zu bedrohen und zu unterbinden.

Mit der konservativen Gesamtpartei und mit dem ganzen deutschen Volke weilt sich der Engere Vorstand einig in dem Entschlusse, vor keinem weiteren Opfer zurückzuschrecken, das erforderlich ist, um den Krieg bis zu einem dauernden ehrenvollen, die Grundlagen der deutschen Zukunft sichern